

Philosophie

Informationen für die Hand der Lehrerin/des Lehrers

Grundkurs



Leistungskurs

1. Aufgabenart

Aufgabenart I		Aufgabe auf der Basis eines philosophischen Textes	<input checked="" type="checkbox"/>
Aufgabenart II		Aufgabe auf der Basis einer philosophischen Aussage oder mehrerer philosophischer Aussagen	<input type="checkbox"/>

2. Aufgabenstellung

1. Erarbeiten Sie Argumentationsansatz und Argumentationsstruktur des Textes.
2. Vergleichen Sie den Text mit Überlegungen Kants in „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785).
3. Diskutieren Sie die Tragfähigkeit dieser beiden ethischen Ansätze angesichts der Probleme in unserer heutigen Welt.

3. Materialgrundlage

- Aristoteles, Nikomachische Ethik (Einleitung)

4. Bezüge zu den 'Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2007'

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Probleme des menschlichen Handelns (Ethik)
 - Freiheit und Determination
2. *Medien/Materialien*
 - ./.

5. Zugelassenes Hilfsmittel

- Deutsches Wörterbuch

6. Hinweise zur Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten drei Prüfungsaufgaben zur Auswahl

7. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

7.1 Allgemeine Hinweise

Die Bewertung erfolgt anhand des folgenden Bewertungsschemas.

Als Grundlage einer kriteriengeleiteten Beurteilung werden zu erbringende Teilleistungen ausgewiesen, die die mit der jeweiligen Aufgabe verbundenen Anforderungen aufschlüsseln.

Für komplexere Teilleistungen werden unterschiedliche Lösungsqualitäten exemplarisch ausdifferenziert, um zu verdeutlichen, unter welchen Bedingungen eine bestimmte Bewertung angemessen ist. Die Angaben dienen der Orientierung der Korrektoren und sind nicht als exakte Vorformulierungen von Schülerlösungen zu verstehen.

Der Kriterienkatalog sieht in der Regel die Möglichkeit vor, zusätzliche Teilleistungen des Prüflings zu berücksichtigen. Die hierbei maximal zu erreichende Punktzahl ist in Klammern angegeben. Die Höchstpunktzahl für die Teilaufgabe insgesamt kann dadurch nicht überschritten werden.

Die Anordnung der Kriterien folgt einer plausiblen logischen Abfolge von Lösungsschritten, die aber keineswegs allgemein vorausgesetzt werden kann und soll.

Die Teilleistungen werden den in den Lehrplänen definierten Anforderungsbereichen I bis III zugeordnet, die Klassen von unterschiedlich komplexen kognitiven Operationen definieren, aber noch keine eindeutige Hierarchie der Aufgabenschwierigkeiten begründen. Dazu dienen Punktwerte, die die Lösungsqualität der erwarteten Teilleistung bezogen auf den jeweiligen Anforderungsbereich gewichten. Die Punktwerte qualifizieren Schwierigkeitsgrade von Teilleistungen im Verhältnis zueinander. Die Zuordnungen zu Anforderungsbereichen und Punktwertungen sind Setzungen, die von typischen Annahmen über Voraussetzungen und Schwierigkeitsgrade der Teilleistungen ausgehen. Die für jede Teilleistung angegebenen Punktwerte entsprechen einer maximal zu erwartenden Lösungsqualität.

Inhaltliche Leistungen und Darstellungsleistungen werden in der Regel gesondert ausgewiesen und gehen mit fachspezifischer Gewichtung in die Gesamtwertung ein. Dabei schließt die inhaltliche Leistung eine sachgerechte Verwendung der Fachter-

minologie ein. Ausnahmen bilden die Fächer Mathematik, Physik, Informatik und Technik sowie Griechisch und Latein im Übersetzungsteil, die die Bewertung der Darstellungsleistung insgesamt in die Bewertung der inhaltlichen Teilleistungen integrieren. Die Entscheidung über eine Absenkung der Bewertung aufgrund von gehäuften Verstößen gegen die sprachliche Richtigkeit (§ 13 Abs. 6 APO-GOSt) wird wie bisher im Anschluss an die Bewertung der inhaltlichen Leistungen und der Darstellungsleistungen getroffen.

Die folgenden Bewertungskriterien werden in einen für jede Klausur gesondert auszufüllenden 'Bewertungsbogen' aufgenommen, der den Fachlehrerinnen und Fachlehrern zur Verfügung gestellt wird. In diesen trägt die erstkorrigierende Lehrkraft den entsprechend der Lösungsqualität jeweils tatsächlich erreichten Punktwert für die Teilleistung in der Bandbreite von 0 bis zur vorgegebenen Höchstpunktzahl ein. Sie ordnet der erreichten Gesamtpunktzahl ein Notenumrteil zu, das ggf. gem. § 13 Abs. 6 APO-GOSt abschließend abzusenken ist.

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teil- auf- gaben	Anforderung		Lösungsqualität		
			Anforderungs- bereich		
		Der Prüfling	I	II	III
Teilaufgabe 1	1	arbeitet heraus, dass Aristoteles Glückseligkeit als Endziel des Handelns beschreibt.		3	
	2	füllt den Begriff Glückseligkeit entsprechend den Aussagen des Textes.	4		
	3	<p>zeichnet den Gedankengang nach, in dem das Endziel Glückseligkeit herausgearbeitet wird und verdeutlicht die zentralen Argumentationsschritte des Textes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Gute ist im einzelnen das, um dessentwillen alles Übrige geschieht. • Das vollkommene Gute kann nur als Endziel begriffen werden. • Das vollkommene Ziel kann nur an sich gesucht werden; das dürfte nur die Glückseligkeit sein. • Selbstgenügsamkeit gehört zum Verständnis der Glückseligkeit hinzu. • angesichts der unterschiedlichen Verständnisse von Glückseligkeit ist der Begriff der Tugend durchaus angemessen. • Tugend aber ist mit Tätigkeit zu verknüpfen, welche mit Notwendigkeit handeln und gut handeln. <p>Dabei wird der Begriff der Glückseligkeit herausgearbeitet, seine Erweiterung zum Begriff der Tugend herausgearbeitet.</p> <p>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: gibt die Inhalte in enger Anlehnung an den Text (Textparaphrase) wieder, u. U. mit einigen Textzitatzen, die aber nur reichend wiedergegeben werden.</p> <p>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: gibt die Inhalte in einer eigenständigen Strukturierung wieder mit sinnvoll im Interesse von Erläuterung und Beleg eingebauten Textzitatzen und ggf. erläuternden Beispielen, z. B. mit Verweis auf die Verwendung von Bildern.</p>	12		
	4	kennzeichnet den Argumentationsansatz und Argumentationsaufbau mit Hilfe performativer Verben als einen Begriffsklärungsweg, auf dem in aufeinander schlüssig folgenden Schritten die zentralen Begriffe herausgearbeitet werden.		6	

	5	ggf.: erfüllt weiteres, aufgabenbezogenes Kriterium (4).			
		Summe 1. Teilaufgabe	16	9	
		Der Prüfling			
Teilaufgabe 2	1	gibt zentrale Aussagen Kants in seiner Schrift „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785) wieder. Der Mensch ist Angehöriger von Verstand- und Sinnenwelt, angesichts seiner Willensautonomie muss er nach kategorischen Imperativen handeln.	8		
	2	legt dar, dass Kants Überlegungen gegen die des Aristoteles stehen: <ul style="list-style-type: none"> • Für Kant gehört das oberste Ziel der Glückseligkeit zur Sinnenwelt und damit der Heteronomie der Natur zu. • Deshalb sind die Handlungen nicht von vornherein der Autonomie des Willens gemäß, was sie aber sein sollen, wobei dieses Sollen kategorial zu verstehen ist. • Dies wird zusammengefasst in den Formulierungen des Kategorischen Imperativs. 		6	
	3	charakterisiert die Unterschiedlichkeit der beiden ethischen Ansätze z. B. als „Strebensethik“ (Aristoteles) bzw. „Willensethik“ (Kant) bezeichnet werden können (O. Höffe).		8	
	4	untersucht Gemeinsamkeiten der beiden ethischen Ansätze (z. B. Orientierung an der Vernunft) und stellt die Schlussfolgerung dar, dass beide Ethiken nur begrenzt konkurrierende sind, eher lassen sie sich als ergänzend, korrespondierend beschreiben.		8	
	5	ggf.: erfüllt weiteres, aufgabenbezogenes Kriterium (4).			
		Summe 2. Teilaufgabe	8	22	

	Der Prüfling				
Teilaufgabe 3	1	<p>prüft die Tragfähigkeit des Kantschen Ansatzes und führt z. B. aus, dass gerade in einer so stark technologisch bestimmten Welt wie der modernen eine von der Vernunft bestimmte und kontrollierte Ethik (wie z.B. die Willensethik Kants) hilfreich sein kann.</p> <p>Orientierung für eine 5 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: <i>formuliert die Vorzüge des Kantschen Ansatzes in der heutigen Welt und stellt den Zusammenhang mit Merkmalen der modernen Welt grundsätzlich her.</i></p> <p>Orientierung für eine 10 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: <i>begründet die Vorzüge des Kantschen Ansatzes in der heutigen Welt differenziert und entwickelt treffende Beispiele dazu.</i></p>			10
	2	prüft die Tragfähigkeit der Aristotelischen Position, indem er z. B. verdeutlicht, dass über die Orientierung an Kant hinaus in ethischen Entscheidungsfeldern immer auch Interesse geleitete Zielvorstellungen und von persönlichen Glücksvorstellungen bestimmte Ziele vorhanden sind und entwickelt und begründet diese.			8
	3	stellt heraus und verdeutlicht an Beispielen, wie die beiden ethischen Orientierungen in der modernen Welt zu situationsgerechten ethischen Entscheidungen beitragen können.			7
	4	ggf.: erfüllt weiteres, aufgabenbezogenes Kriterium (4).			
	Summe 3. Teilaufgabe			25	
	Summe 1. , 2. und 3. Teilaufgabe	24	31	25	

b) Darstellungsleistung

	Der Prüfling	Lösungsqualität
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent und gedanklich klar.	5
2	verwendet eine präzise und differenzierte Sprache mit einer adäquaten Verwendung der Fachterminologie.	5
3	schreibt sprachlich richtig sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	5
4	verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent und belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	5
	Summe	20

Gesamtsumme der Punkte aus 7.2a und 7.2b:

100 Punkte

7.2 Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Die Zuordnung der Noten (einschließlich der jeweiligen Tendenzen) geht davon aus,

- dass die Note ausreichend (5 Punkte) erteilt wird, wenn annähernd die Hälfte (mindestens 45 %) der Gesamtleistung erbracht worden ist.
- dass die Note gut (11 Punkte) erteilt wird, wenn annähernd vier Fünftel (mindestens 75 %) der Gesamtleistung erbracht worden ist.
- dass die Noten oberhalb und unterhalb dieser Schwellen den Notenstufen annähernd linear zugeordnet werden.

Daraus resultiert die folgende Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	95-100
sehr gut	14	90-94
sehr gut minus	13	85-89
gut plus	12	80-84
gut	11	75-79
gut minus	10	70-74
befriedigend plus	9	65-69
befriedigend	8	60-64
befriedigend minus	7	55-59
ausreichend plus	6	50-54
ausreichend	5	45-49
ausreichend minus	4	39-44
mangelhaft plus	3	33-38
mangelhaft	2	27-32
mangelhaft minus	1	20-26
ungenügend	0	0-19

Anlage

(Prüfungsaufgabe in der Form, in der sie den Prüflingen vorgelegt wird)

Aufgabenstellung:

1. Erarbeiten Sie Argumentationsansatz und Argumentationsstruktur des Textes.
2. Vergleichen Sie den Text mit Überlegungen Kants in „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785).
3. Diskutieren Sie die Tragfähigkeit dieser beiden ethischen Ansätze angesichts der Probleme in unserer heutigen Welt.

Aristoteles, Nikomachische Ethik (Einleitung)

5. Wir wollen abermals auf das gesuchte Gute zurückkommen und fragen, was es wohl sei. Offenbar ist es in jeder Handlung und Kunst ein anderes. Denn ein anderes ist es in der Medizin und in der Strategik und so fort. Welches ist nun das Gute in jedem einzelnen Falle? Wohl das, um dessentwillen alles übrige geschieht. Dies ist in der Medizin die Gesundheit, in der Strategik der Sieg, in der Baukunst das Haus, anderswo wieder anderes. Bei jedem Handeln und Entschlüsse ist es das Ziel. Denn dieses ist es, wegen dessen man stets das übrige tut. Wenn es also ein Ziel allen Handelns überhaupt gibt, so wäre dies das zu verwirklichende Gute, und wenn es mehrere solche Ziele gibt, dann sind es diese. So ist die Untersuchung auf einem anderen Wege zu demselben Punkte gelangt.
- Wir wollen versuchen, dies noch etwas besser zu verdeutlichen. Da sich viele Ziele zeigen, wir aber von diesen manche um anderer Dinge willen wählen, wie den Reichtum, Flöten und überhaupt alle Instrumente, so ist es offenbar, daß nicht alle Endziele sind. Das vollkommen Gute scheint aber ein Endziel zu sein. Wenn es also nur ein einziges Endziel gibt, so wäre dies das Gesuchte, wenn aber mehrere, dann das vollkommenste unter diesen.
- Vollkommener nennen wir das um seiner selbst willen Erstrebte gegenüber dem um anderer Ziele willen Erstrebten, und das niemals um eines anderen willen Gesuchte gegenüber dem, was sowohl wegen sich selbst als auch wegen eines andern gesucht wird; allgemein ist das vollkommene Ziel dasjenige, was stets nur an sich und niemals um eines anderen willen gesucht wird.
- Derart dürfte in erster Linie die Glückseligkeit sein. Denn diese suchen wir stets wegen ihrer selbst und niemals wegen eines anderen; Ehre dagegen und Lust und Vernunft und jede Tüchtigkeit suchen wir teils wegen ihnen selber (denn auch wenn wir keinen weiteren Gewinn von ihnen hätten, würden wir jedes einzelne von ihnen wohl erstreben), teils aber auch um der Glückseligkeit willen, da wir glauben, eben durch jene Dinge glücklich zu werden. Die Glückseligkeit aber wählt keiner um jener Dinge willen und überhaupt nicht wegen eines anderen.
- Dasselbe scheint sich aus dem Prinzip der Selbstgenügsamkeit zu ergeben. Denn das vollkommen Gute scheint selbstgenügsam zu sein. Wir verstehen diese Selbstgenügsamkeit nicht einfach für den Einzelnen, der für sich allein lebt, sondern auch für seine Eltern, Kinder, Frau und überhaupt seine Freunde und Mitbürger, da ja der Mensch seiner Natur nach in der Gemeinschaft lebt. Doch muß hier eine Grenze gezogen werden. Denn wenn man weitergehen wollte bis zu den Vorfahren und Nach-

kommen und zu den Freunden der Freunde, so geriete man ins Unbegrenzte. Aber dies wollen wir später untersuchen.

40 Als selbstgenügsam gilt uns dasjenige, was für sich allein das Leben begehrenswert macht und vollständig bedürfnislos. Für etwas Derartiges halten wir die Glückseligkeit, und zwar so, daß sie das Wünschenswerteste ist, ohne daß irgendetwas anderes
45 addiert werden könnte. Wenn nämlich eine Addition möglich wäre, so würde sie offenbar noch wünschbarer, wenn auch noch das kleinste Gut dazukäme. Denn das Dazutreten würde dann einen Zuschuß an Gutem bedeuten, und es ist immer das größere Gut das wünschbarere. So scheint also die Glückseligkeit das vollkommene
45 und selbstgenügsame Gut zu sein und das Endziel des Handelns. (...)

9. Es scheint auch alles, was man von der Glückseligkeit auszusagen sucht, dem von uns Dargelegten zuzukommen. Denn die einen bestimmen sie als Tugend, die andern als Einsicht, die dritten als eine Art von Weisheit, andere wiederum als all dies
50 oder doch eins davon verbunden mit der Lust oder doch nicht ohne die Lust. Andere nehmen auch das äußere Wohlergehen dazu. Einige dieser Ansichten werden seit alters von vielen Leuten vertreten, andere dagegen nur durch wenige und berühmte
50 Männer. Es ist aber anzunehmen, daß keiner sich im ganzen vollständig verfehlt hat, sondern wenigstens in einem oder gar im meisten haben sie recht.

Mit denen nun, die die Glückseligkeit als Tugend oder als irgendeine Tugend
55 bestimmen, ist unsere Lehre durchaus im Einklang. Denn zur Tugend ist die tugendgemäße Tätigkeit zu rechnen. Es macht aber vielleicht keinen kleinen Unterschied, ob man das Beste als einen Besitz oder ein Ausüben ansieht und ob man es in einen Zustand oder in eine Tätigkeit setzt. Denn ein Zustand kann bestehen, auch
60 ohne daß er etwas Gutes vollbringt, wie etwa wenn man schläft oder in irgendeiner andern Weise außer aller Tätigkeit ist. Bei der Tätigkeit dagegen ist dies unmöglich; denn sie wird mit Notwendigkeit handeln und gut handeln. Wie in den olympischen
60 Spielen nicht die Schönsten und Stärksten bekränzt werden, sondern jene, die kämpfen (denn unter diesen befinden sich die Sieger), so werden auch jene die schönen und guten Dinge des Lebens gewinnen, die richtig handeln.

Anmerkungen:

Der Text wurde entnommen: Aristoteles, Die Nikomachische Ethik, 1097a19-1097b7 und 1098b3–1098b25 übersetzt und herausgegeben von Olaf Gigon, München 1972, S. 63-65 und 68f.

Zur Textgestalt: Die Kürzung in Zeile 45 unterbricht nicht wirklich den Argumentationsgang, sondern nimmt nur Beispiele und einige ergänzende Aspekte heraus.

Aristoteles lebte von 384 bis 322 und gilt vielen als der erste Philosoph, der sich um eine systematisch ausgearbeitete Ethik bemüht hat. Die Nikomachische Ethik (der Titel erinnert an seinen Sohn Nikomachos) ist eine Zusammenstellung vieler Einzelschriften durch Schüler des Aristoteles, daraus resultiert auch sein additiver Aufbau.

Hilfsmittel: Deutsches Wörterbuch

Hinweis zur Aufgabenauswahl:

Von den drei vorgelegten Aufgaben ist eine für die Bearbeitung auszuwählen

Bearbeitungszeit einschließlich Auswahlzeit: 210 Minuten